

Da mir eng war, hast du mir's weit gemacht

1

Erfahrungen

Seelsorge ist etwas, dessen ich bedürftig bin und das ich suche. Seelsorge ist etwas, das andere Menschen bei mir suchen. Seelsorge bezieht sich auf eine Suche von mir und von anderen Menschen. – Menschen suchen Seelsorge, weil sie suchen. Insofern ist mit Seelsorge in dieser oder jener Weise verbunden, dass Menschen anderen Menschen ihre Offenheit eröffnen. Sie zeigen sich in ihrer Unentschiedenheit und Unfertigkeit, sie legen ihre Wunden offen, sie geben Zutritt zu sich; und dadurch machen sie sich in einem hohen Ausmaß verletzlich, verführbar und missbrauchbar.

Seelsorge betrifft die Sorge um diese Suche. – Menschen halten Ausschau nach Seelsorge als etwas, das sie in ihrer Suche unterstützt, also die Suche nicht beseitigt, sondern erhält und befördert. Nicht der Schlusspunkt ist das Ziel, sondern der Wendepunkt, an dem sich neue Möglichkeiten der Wahrnehmung, Deutung und Gestaltung auftun.

Seelsorge als etwas, das Menschen um ihrer Suche willen suchen, ist von Abwesenheiten kontaminiert; Bezug entspringt hier dem Entzug. – Es ist das von mir oder anderen Gesuchte, das mich mit anderen Menschen oder sie mit mir in Beziehung bringt, das uns verbindet, aber auch trennt, auseinander hält und auch wieder auseinander gehen lässt. Das Gesuchte als das, was in der Weise der Abwesenheit da ist, ist auch dasjenige, worin die einsame oder gemeinsame Suche auf dem Weg „ausruht“.

2

Frage

Meine persönlichen und beruflichen Erfahrungen lassen mich jedoch fragen, ob die Tendenz, Seelsorge auf ein Handeln am einzelnen Menschen und auf die „Seelsorge als Gespräch“ einzugrenzen, nicht einer Überprüfung bedarf.

Eine derartige Abgrenzung verleiht dem Begriff der Seelsorge sicherlich Klarheit und Eindeutigkeit. Auch gewinnt die so umrissene Praxis eine größere Durchsichtigkeit, Methodisierbarkeit und Kontrollierbarkeit. Dies wird unter Umständen jedoch damit erkauft, dass weite Praxisbereiche

bzw. ein Vielfalt an Subjekten, Situationen und Herausforderungen der leitenden Hinsicht entgehen. Insofern beschäftigt mich die Frage, ob nicht im weiten Seelsorge-Begriff der katholischen praktisch-theologischen Tradition auch ein Potential liegt, das neu zu heben und fruchtbar zu machen wäre.

Einen überkommenen Begriff von Seelsorge als Sammelbezeichnung bzw. Oberbegriff, der mit demjenigen der Pastoral oder kirchlichen Handelns deckungsgleich wäre, bloß zu reprimieren, führte jedoch nicht weiter. Ein neuer bzw. anderer Ansatzpunkt würde aber vielleicht gewonnen, wenn die Schwierigkeit, die Seelsorge von anderen pastoralen Praxen genau abzugrenzen, einmal nicht als Mangel, sondern als Stärke und Chance genommen würde:

- dass die Bedeutung von Seelsorge sich kontextuell bestimmt, d. h., dass sie an ein Erfahrungs- und Praxisfeld rückgebunden bleibt,
- und dass sie dort jeweils auf das aufmerksam macht bzw. dasjenige einträgt, was in den herrschenden Ordnungen dieses Feldes nicht gesagt und getan wird und auch nicht gesagt und getan werden kann.

Wenn es bei Johann Michael Sailer heißt, Seelsorge sei die „entscheidende Stimmung des Gemüthes für die ewigen Angelegenheiten des Menschen“ (Vorlesungen aus der Pastoraltheologie), dann scheint darin – wenn auch in der Sprache und Vorstellungswelt der Romantik – etwas auf von der möglichen Eigenart und Aufgabe von Seelsorge, Ordnungsgrenzen zu überschreiten, dem Sich-Abschließen der Diskurse zu wehren und ins Alltägliche Fremdes einzuschreiben.

3

Perspektiven

Vier Weisen, wie Seelsorge sich darstellen und einmischen könnte, möchte ich benennen:

- *Stil*: Seelsorge als Ausprägung und Förderung eines Pastoralstils, der inmitten der Vorherrschaft funktionaler und ökonomischer Rationalität (auch im Raum der Kirche) einen Sinn pflegt für Gratuität.
- *Asyl*: Seelsorge als Eröffnung von Zeit-Räumen, in denen Menschen in ihrem Leid wahrgenommen werden und Schutz finden (z. B. Kirchenasyl), in denen Gewaltlosigkeit geübt und die Erfahrung von Inspiration ermöglicht wird.
- *Skepsis*: Seelsorge als skeptische Intervention in den gesellschaftlichen und kirchlichen Diskursen, die an die Unsichtbarkeit des Menschen für den Menschen und die Unvollendbarkeit des Menschen durch den Menschen erinnert.
- *Kommunikation der Hoffnung*: Seelsorge als ein Handeln in Hoffnung, das Zeit „hat“ und Zeit „gibt“ und darin Gottes Bundestreue und seine Rechtfertigung in Jesus Christus bezeugt.